

Heinrich des Erlauchten, unsers damaligen Landesherren. Aus diesem Befehl, der sich abermal in Ursbergers Sachsen-Chronik befindet, aber sehr dunkel lautet, geht hervor, daß diese Mönche an der jungen Stadt Dederan mögen stiefmütterlich gehandelt und Alles an sich gezogen haben; denn es wird ihnen befohlen: die Bewohner der obern Stadt bei ihrem Anbau besser als bisher zu unterstützen. Da diese Mönche nur den untern Theil derselben begünstigten, weil er größtentheils ihnen angehörte. So war der jetzige Untermarkt, der Brühl (damals Kloster-gasse) die Gotteswiese, die damaligen Handwerksacker (der Lerchenberg) und der große Garten hinter ihren Wohnungen alles Klostergut, was bei der Reformation von der vigilanten Obrigkeit, unter heftigem Widerspruch des Schöffers vom Schellenberge, eingeزogen, vertheilt, verkauft und die Mauer um unsern Gottesacker dafür aufgeführt wurde, was auch die Jahrzahl (1553) über dem Eingangsthor beweist. Also zehn Jahre nach der Vertreibung jener Mönche.

Indessen trug das nahe Freiberg mit seinem Silberzege zum schnellen Anbau Dederans sehr vieles bei. Besonders waren es Eisenarbeiter, welche Dederan im Anfange bevölkerten, deren Arbeit und Erzeugnisse dem nahen Bergbau dort nöthig war. Ein sogenannter Silberjude nun, der jenem Befehl zu Folge am Obermarkt, seine Wohnung war das jetzige Rathhaus, sich angebaut hatte, und für die Dederaner Ansiedler der Mäkler und Gläubiger wurde, lieferte die Silberstangen größtentheils in das Dederaner Kloster, wo es geschlagen und nach Nürnberg und Böhmen verpascht wurde, woraus man ungeheuern Gewinn zog und um den Anbau und Unterstützung der Bewohner sich wenig kümmerte. Die Strafe folgte schnell! —

Jener Jude und einige Mönche wanderten einst — in den Annalen von Sayda war das Jahr 1236 angegeben — mit einem starken Silbertransport über Sayda nach Böhmen. Die erbitterten Dederaner schleichen ihnen bis in die Gegend von Sayda nach, vereinigen sich dort mit den Bewohnern, oder vielmehr mit den Räubern